

war Oſtern den 27. März, wie 1842.) Sie hatten ohnehin genug zu thun, des fehdelüſtigen Uebermuthes der böhmischen Herren ſich zu erwehren, wie namentlich Zittau gegen Heinrich von Tetschen, Siegmunds von Wartemberg Sohn, der damals Leippa inne hatte²⁾. Erſt gegen das Ende dieſes Landtages, der Ausgang Januars eine Vereinigung der Parteien von Prag und Melnik herbeigeführt hatte — ſ. Palacky's Abhandl. Ueber das böhm. Interregnum in der Museums-Zeitschrift. 1. Jahrg. 1827. S. 27. — war zum Tage Mariä Reinigung, den 2. Februar 1440, eine große Verſammlung in Prag, wozu die ſchleſiſchen Fürſten und auch von der Ober-Lausitz Land und Städte geladen waren und zu welcher letztere ſich eher einfanden, als die Schleſier; die Zittauer beeilten ſich mehr um Abhülfe ihrer Noth zu ſuchen, als der Königswahl wegen, in Hinſicht auf welche ſie ihrer Erbſfrau und deren Erben treu zu bleiben gedachten, dagegen die Wahl des Königs von Polen fürchteten, welchem die Taboriten und mehr denn ſiebenzehn Städte angingen. Der Thronbeſetzung wegen gaben die Zittauer und die Land-Deputirten von Görlitz eine ſo kluge, aber ausweichende Erklärung, daß ihnen dafür Lob und Ehrenbezeugungen von den böhmischen Herren reichlich geſpendet wurden³⁾. Die Erklärung der Schleſier, welche ſich auf die goldene Bulle beriefen, nach welcher ſie ſchon einen Herrn hätten, fand weniger Beifall. Die goldene Bulle ſetzte nämlich weibliche Erbfolge in Ermangelung der männlichen feſt und die Erklärung der Schleſier verwarf demnach die ganze Wahlverſammlung und erklärte ſie für illegal, was ſehr übel aufgenommen wurde. Daß im Uebrigen die Lauſitzer den Schleſiern gleich geſinnt waren, ward ihnen weniger verübelt und auf Rechnung ihres Landvogts, Albrecht von Colditz, geſetzt, welcher ſie dazu verleitet haben könnte⁴⁾. Uebrigens blieb der Wahltag ohne Entſcheidung und ſollte am Tage St. Georgs fortgeſetzt werden⁵⁾. Die Lauſitzer aber blieben, wie die Görlitzischen Rathrechnungen ergeben, in ſteter Verbindung mit der Königin, welche ihnen auch ihre Entbindung, die am 22. Februar 1440 erfolgte Geburt ihres Sohnes Ladislaus, zuerſt in einem Briefe von dem Kanzler Schlick an die Stadt Görlitz, ſodann aber durch einen Boten und eine Zuſchrift der Königin ſelbſt den Städten Görlitz, Budiffin, Zittau, Löwenberg, Bunzlau und Lauban aus Comorn verkündigte⁶⁾. Am 8. April gab ſie in einem von Comorn datirten Schreiben den Sechsstädten über ihre ungarischen Händel ausführliche Nachricht⁷⁾. In Böhmen wurde der auf den 23. April anberaumte Landtag auf Bitten der Königin bis Pfingſten, den 15. Mai, verſchoben. An dieſem Tage, an welchem ſie in Stuhlweißenburg durch den Erzbischof Dionysius von Gran ihrem Kinde die Königskrone aufſetzen ließ, wurde (ſo wie auf einer um Jakobi gehaltenen

²⁾ Chron. Joh. de Gubin in N. Scriptt. Rer. Lus. T. I. pag. 68 u. Anmerk. S. 183.

³⁾ Ebendaſelbſt S. 68, 69. Es drehte ſich bei dieſem Landtage alles um die Frage: ob gewählt werden dürfe — und von wem?

⁴⁾ Ebendaſelbſt. S. 70. Zeile 7. Anm. S. 183.

⁵⁾ Ebendaſelbſt S. 239, 240. Palacky's Auffatz: Zur Geſch. des großen Zwischenreiches in Böhmen in der Monatsſchrift der Museums-Geſellſchaft I. pag. 20. I.

⁶⁾ S. N. Ser. Rer. Lus. T. I. pag. 240.

⁷⁾ Ebendaſelbſt ſ. den Brief ſelbſt nach Scultet's Abſchrift.